



Schwebende Papierglocken, und eine von tropfenden Socken aktivierte Trommel in der Kunsthalle Basel

## Sehnsucht nach Nähe

Gemeinsam Kunst machen, kuscheln, feiern. Die Regionale 23 gibt sich gesellig und empathisch

Einer der am häufigsten ausgestoßenen Seufzer 2022 dürfte lauten: Endlich! Endlich zurück in der Normalität. Auch in der Kunstszene ist die Erleichterung spürbar. Die Corona-Pandemie, das zeigen die Ausstellungen der am Wochenende eröffneten Regionale 23, ist im Jahr drei nach ihrem Ausbruch zwar immer noch Thema, der Fokus richtet sich jedoch zunehmend auf die positiven Effekte: Im Zentrum stehen Diskussionen über Konzepte von Gemeinschaftlichkeit oder kollektiver Erinnerung, die auch Schauen wie die Documenta oder die Berlin Biennale verhandeln. Das ist kaum verwunderlich. Als weltweit größte Ausstellung ihrer Art mit 18 beteiligten Kunstinstitutionen zwischen Basel, Mulhouse, Straßburg und Freiburg ist die 23. Regionale für jede einzelne seithe nicht nur die bestbesuchte Schau des Jahres, sondern mit rund 200 beteiligten Künstlerinnen und Künstlern ein denkbar weiter Resonanzraum für internationale künstlerische und gesellschaftliche Debatten in der Region. Endlich wieder Gemeinschaft erleben.

So gesehen ist es ein schönes Zeichen, dass die aktuelle Ausgabe der Regionale auf dem Weihnachtsmarkt in Mulhouse eröffnet wurde. Weil die Kunsthalle derzeit saniert wird, richtete Kuratorin Sandrine Wyman zwischen Glühweinständen und Lebkuchenhäusern eine „Kunsthalle éphémère“ für drei kurze Soloschauen ein. Ab kommender Woche wird hier das französisch-deutsch-schweizerische Kollektiv „somebody\*ies“ eine Religion der Zukunft entwerfen, ohne Kirchen und Moscheen, stattdessen mit dem Körper als Tempel im Zentrum. Die Sehnsucht nach Nähe, die aus dieser Erkundung zwischen Sinn und Sinnlichkeit spricht, findet ihr krasses Gegenteil in den Fotogra-

fien von Stephen Dock, die nebenan in der Filature zu sehen sind. Für seine Serie „Our day will come“ reiste er sechs Jahre lang durch Nordirland und hielt die Spuren des Konflikts zwischen Katholiken und Protestanten auf den Straßen Belfast fest, in den martialisches Grenzarchitekturen und in verhärteten Gesichtern.

### Mitmachen ist angesagt – bis in rote Kuschelzonen

Für die trinationale Regionale sind Grenzen und ihre Durchlässigkeit seit jeher ein zentrales Thema. Kunst, so die Idee, setzt Menschen in Bewegung, analog zu den Pendlerströmen, die den Alltag im Grenzgebiet prägen. In der Kunsthalle Basel ist diese Idee jetzt exemplarisch in einer überbordenden Inszenierung von Gastfreundschaft umgesetzt. Anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Hauses lud eine Jury nahezu fünf Dutzend Kunstschaffende ein, deren Arbeiten sich über das ganze Haus verteilen wie die Gäste eines rauschenden Festes, vom Foyer über die Treppen in den Oberlichtsaal, in der Bibliothek, der Campari Bar und im Kunsthalle-Restaurant. Auch die Besuchenden sind eingeladen, sich einzubringen und dürfen niedliche Ton-Ratten von Mariana Murcia in den Räumen verteilen – zwischen schwebenden Papierglocken von Judith Kakon, einer vom Tropfen nasser Socken aktivierten Trommelinstallation von R. Sebastian Schachinger oder den wunderbar surrealen Malereien von Noemi Pfister. Die Präsentation dieser vielen Arbeiten hat etwas beiläufig Verspieltes, atmosphärisch bewegt sie sich zwischen Geselligkeit und Reizüberflut-

ung. Dazu passt, dass das Setting im Januar die Kulisse für den Kostimball zum 150. Geburtstag der Kunsthalle abgeben wird. Empfangen werden die Gäste dann von Lautgedichten, die der Karlsruher Oliver-Seim Boualam den Grimassenköpfen von Arnold Böcklin im Foyer in den Mund gelegt hat.

Boualam gehört mit Arbeiten an gleich vier Orten zu den meistbeschäftigten Künstlern der diesjährigen Regionale. Vertreten ist er auch im Freiburger Kunsthaus L6 mit einer Installation aus verkohlten Ästen, die das Sturmstief Ignatz 2021 von den Bäumen gerissen hatte. „Sitzmöbel für un-bequeme Gespräche“. Ideelles Zentrum der Schau ist das Lagerfeuer als Ort des Geschichtenerzählens und Beisammenseins, die Umsetzung ein kollektiver Prozess. Die Französin Helen Bleyes hat dazu eine Feuerstelle aus pastellfarbenen Abgüssen von Zweigen geschichtet, die Besuchende ebenfalls beliebig neu im Raum arrangieren können.

Auch im Freiburger E-Werk steht das Publikum im Zentrum zweier Versuchsarrangierungen zur Entgrenzungserfahrung. Während Paula Mierzowsky, Johann Diel und Michael Gärtner in der Studiogalerie mit „Liminal Fields“ eine Art Kuschelzone hinter Plüschvorhang eingerichtet haben, in rotes Licht getaucht und umfängen von Kiefernholz und einer langsam sich verändernden Soundlandschaft, lädt Pedro Matias in der Pfeilerhalle in eine unter Schwarzlicht glühende Höhle voller hybrider Gestalten am Übergang zwischen Mensch, Tier und Koralle. Weil es dem Künstler hier um die beruhigende, regenerative Wirkung des Tastens geht, ist das Berühren der Skulpturen nicht nur erlaubt, sondern erwünscht.

Weniger suggestiv, dafür konzeptuell sehr präzise, versammelt Kuratorin Theresia Roessler im Kunstverein Freiburg Arbeiten von neun Kunstschaffenden, die sich mit Strategien des Erinnerns auseinandersetzen. Im Zentrum steht eine Video- und Klangcollage von Thubault Mechler und Juliana Zepka über das nostalgische Potenzial von Zukunftsvisionen, die im Wechsel mit einer poetischen Soundarbeit der Baslerin Thy Truong den Saal beschallt. Sehenswert sind auch die in Kunstharz und Glasgewebe geronnenen Corona-Flashbacks von Anna Maria Balint sowie Mustafa Emin Büyüksokuns „Aufbruch“. Die Videoarbeit, die am 10. Dezember auch im kommunalen Kino zu sehen ist, setzt 33 jungen Menschen, die 2015 bei einem Anschlag im kurdischen Suruç getötet wurden, im Gespräch mit Angehörigen und Freundinnen ein lebhaftes, wunderbar empathisches Denkmal.

**Dietrich Roeschmann**



Kuschelzone zum Mitmachen im Freiburger E-Werk

**Regionale 23.** Bis 8. Jan. Weitere Informationen zu allen Ausstellungenorten und Bustouren unter [www.regionale.org](http://www.regionale.org)